



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**

© fotolia/cirquedespi

PRÄSENTIEREN LEHREN: WIE FÄNGT MAN AN UND WO HÖRT MAN AUF?

Präsentieren ist kein »Kinderspiel«. Warum soll man Fremdsprachen-Lernende auch noch mit den vielfältigen Anforderungen belasten, die Präsentationen mit sich bringen? Die größte Schwierigkeit beim Präsentieren ist zugleich ihr größter Trumpf. Denn wer gut präsentieren kann, kann nicht nur Wissen erfolgreich an andere weitergeben, sondern trainiert auch seine Sprachkompetenz und seine kommunikativen Fähigkeiten.

VON ANNE BERKEMEIER UND MARGIT GRUNDWÜRMER

WARUM SOLLEN LERNENDE IN DER FREMSPRACHE PRÄSENTIEREN LERNEN?

Wenn Vortragende einem Publikum mithilfe von Sprache Informationen vermitteln, die dieses noch nicht kennt, dann handelt es sich um eine sprachliche Handlung mit kommunikativer Funktion. Präsentationen können im Unterricht deshalb motivierend wirken: Die Präsentierenden können beweisen, dass sie die Fremdsprache bereits »gebrauchen« können, und die Zuhörenden, dass sie der Präsentation in der Fremdsprache folgen können.

Auch außerhalb des Unterrichts sind solche Fremdsprachkompetenzen von Bedeutung. Ein wesentlicher Vorteil für den Sprachunterricht besteht darin, dass Lernende wesentlich mehr sprechen, als dies im üblichen Unterricht der Fall ist. Daraus ergibt sich gleichzeitig die Anforderung, vielfältigere sprachliche Formen zu verwenden als im fragendentwickelnden Unterricht (vgl. Ahrenholz 2008, 183). Kommunikative, interkulturelle und methodische Kompetenzen können dadurch aufeinander bezogen im Handlungskontext gefördert werden.



WAS IST DAS BESONDERE BEIM PRÄSENTIEREN IN DER ZWEIT- ODER FREMDSPRACHE?

Am Beispiel der Präsentationsform *Referat* wird der relativ umfangreiche Gesamtprozess der Präsentationsvorbereitung und des Präsentierens deutlich (vgl. Abb. 1):

Der/die Präsentierende muss die Präsentation zunächst vorbereiten. Dazu gehört:

- **Wissenselemente aus einem oder mehreren Primärtexten zu gewinnen**
- **die Informationen hörergerecht auszuwählen und neu zu ordnen**
- **eine Sprechvorlage zu erstellen**
- **ggf. (audio-)visuelle Hilfsmittel wie z. B. Grafiken oder Hörbeispiele zu erstellen oder auszuwählen**
- **die erarbeitete Präsentation zu üben.**

Während die Präsentation umgesetzt wird, müssen Vortragende

- **Formulierungen auf Basis der Sprechvorlage finden**
- **auf die sprecherische und nonverbale (körper-sprachliche) Gestaltung achten**
- **die zusätzlichen Materialien auf den verschiedenen Medienträgern einfügen**

• ggf. die medialen Gestaltungselemente technisch »managen«.

(vgl. dazu den Artikel von Anne Berkemeier zur Beurteilung von Präsentationen in diesem Heft, S. 50)

In einem eventuell sich anschließenden Gespräch mit den Zuhörenden ist auch das Hörverstehen des Präsentierenden gefordert. Damit umfasst die Handlungsform Präsentieren alle sprachlichen Teilkompetenzen des Deutschunterrichts.

Die genannten Anforderungen sind bereits beim Präsentieren in der Muttersprache vielfältig und nicht leicht zu handhaben. In der Fremdsprache kommt hinzu, dass bezogen auf Satz- und Textbau, Wortschatz, Orthographie und Aussprache auf ein mehr oder weniger eingeschränktes Repertoire zurückgegriffen wird. In manchen Zielgruppen müssen interkulturelle Unterschiede beim Präsentieren oder bei Visualisierungskonventionen berücksichtigt werden. Sprachunabhängig sind dagegen die inhaltlichen Zusammenhänge selbst, die Medienhandhabung und die Visualisierungskompetenzen an sich. Wenn solche Kompetenzen bei älteren Lernenden bereits vorhanden sind, ist es sicher sinnvoll, daran anzuknüpfen.

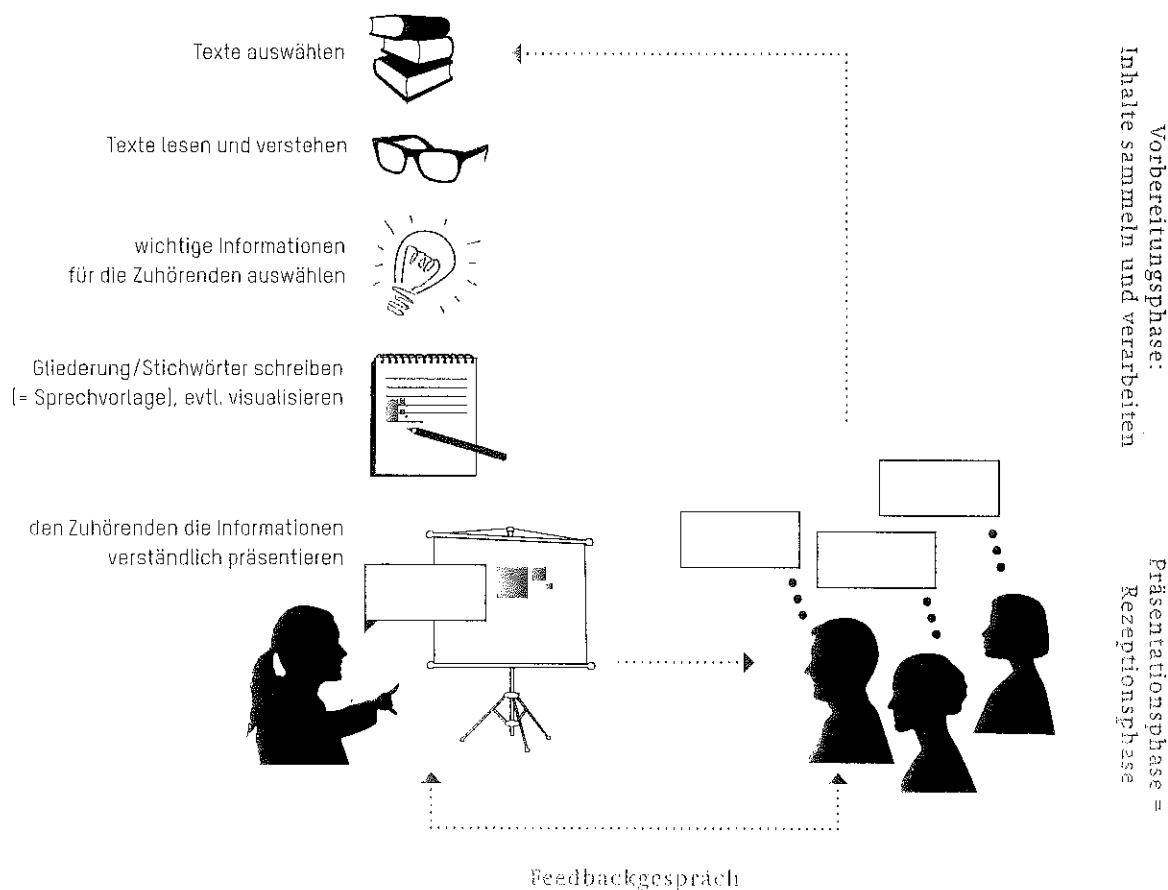


Abb. 1: Präsentieren als Prozess (in Berkemeier 2009, 8)

KONSEQUENZEN FÜR DEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Wie können Lehrkräfte die Lernenden im Gesamtprozess des Präsentierens unterstützen? Welche Aufgabenstellungen und Strategien sind sinnvoll, um sie in einzelnen Teilkompetenzen zu fördern? Da die verschiedenen Anforderungen sehr vielfältig sind, sollte den Lernenden nicht alles auf einmal abverlangt werden. Je nach Ziel bzw. Zielgruppe ergeben sich verschiedene Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen:

- Geht es lediglich um die Aussprache, ist die Rezitation z. B. von literarischen Texten wie Gedichten sinnvoll.
- Bei älteren Schülerinnen und Schülern sowie bei Studierenden kann man davon ausgehen, dass die Zielgruppe einige Teilfähigkeiten bereits beherrscht. Dazu gehört z. B. die inhaltliche Durchdringung und Gliederung von Zusammenhängen. Auch mit dem Einsatz von Medien und Visualisierungen dürften ältere Schülerinnen und Schüler sowie Studierende vertraut sein. Darauf kann beim Präsentieren in der Fremdsprache aufgebaut werden.
- Wenn jüngere Schulkinder im Fremdsprachenunterricht ihr Hobby präsentieren, müssen sie nicht vorher Texte in der Fremdsprache gelesen und verstanden haben. Sie können die ihnen bekannten Inhalte direkt sammeln und ordnen.
- Man kann vor allem in der Sekundarstufe I auch auf Texte zurückgreifen, die ohnehin zuvor im Leseunterricht verwendet und verstanden wurden. Nur eine fremde Zuhörergruppe gewährleistet dann aber eine echte Präsentationssituation.

Nicht sinnvoll erscheint uns dagegen das weit verbreitete Verfahren, die Sprechvorlage ausformulieren und vorlesen zu lassen: Reines Vorlesen würde dann die wichtige Anforderung des mündlichen Formulierens (»freies Sprechen« genannt) ersetzen. Auch ist es keine Erleichterung, auf Sprechvorlage oder Visualisierung zu verzichten: Komplexere Zusammenhänge nur aus dem Gedächtnis und ohne Hilfe eines »Gerüsts« für andere sprachlich darzustellen, erfordert ein hohes Maß an Konzentration und erschwert das Vortragen unnötig.

STRATEGIEN ZUM UMGANG MIT TEXTEN

Wenn Präsentationen auf der Basis von bereitgestellten Lesetexten erstellt werden, versteht sich von selbst, dass für diese dieselben Empfehlungen wie sonst im Fremdsprachenunterricht gelten: Sie

müssen dem sprachlichen Niveau der Lerner angemessen sein und z. B. durch Zwischenüberschriften und Absätze, aber auch in der logischen Folge der Informationen klar strukturiert sein. Die Markierung von Schlüsselwörtern sowie Abbildungen oder Tabellen können das Leseverstehen ebenso erleichtern wie der Einsatz vorher vermittelter Lesestrategien (vgl. Fritsch 2005, 5; vgl. das Lehrwerk *Auf neuen Wegen* 2003, 248–252). Wichtig bei der Präsentationsvorbereitung ist, autonomes Arbeiten (z. B. durch Wörterbücher und Nachschlagewerke) so weit wie möglich zu unterstützen: Nur was man gedanklich selbst(-ständig) durchdrungen hat, kann man für andere verständlich darstellen.

ERARBEITUNG VON STICHWÖRTERN

Für die gedankliche Durchdringung ist die Erarbeitung von Stichwörtern von großer Bedeutung, weil ein Lesetext so reduziert werden muss, dass man mit den gewählten Inhalten und Themen sinnvoll weiterarbeiten kann (Abb. 2). Das ist für jüngere Schülerinnen und Schüler schon in der Muttersprache enorm schwierig und nicht ohne Anleitung möglich. Wenn ältere Fremdsprachenlernende im muttersprachlichen Präsentieren erfahren und bereits erfolgreich sind, können sie entscheiden, welche inhaltlichen Elemente für die Darstellung des Zusammenhangs unverzichtbar sind (s. Abb. 2: 1.) und welche nicht. Je nach Sprachniveau ist es aber auch hier noch sinnvoll, das (Um-)Formulieren von Stichwörtern eigens zu üben (konkrete Vorschläge: Berkemeier 2009, 20–24). Dazu gehört z. B. das grammatische Umformen in Nominalisierungen, das Angleichen der Flexionsformen (z. B. von Akkusativobjekten zu Nominativform mit einer Überschrift) und die Verwendung von Oberbegriffen (Abb. 2: 2.–3.).

Auf dieser Basis fallen eigenständige, zusammenfassende Formulierungen bereits leichter, z. B.: »Ein Knappe bereitete sich durch Baden, Fasten, Beten und Beichten auf den Ritterschlag vor.«

VISUALISIERUNGEN SOWOHL FÜR DIE PRÄSENTIERENDEN ALS AUCH FÜR DIE ZUHÖRENDE

Häufig ist es aber noch sinnvoller, nicht mit den Stichwortlisten selbst weiterzuarbeiten, sondern sie im weiteren Vorbereitungsprozess durch Visualisierungen zu ersetzen. Denn durch die Kombination von Wörtern, Bildern, Farben und Formen können inhaltliche Zusammenhänge herausgearbeitet werden, die in einer Stichwortliste nicht erkennbar sind. Gleichzeitig lösen sich die Präsentierenden von den Formulierungen im Lesetext. Die Inhalte

1. Auswahl von wichtigen Wörtern durch Unterstreichung im Primärtext	2. Umformung zu Stichwörtern	3. evtl. Oberbegriff finden
Am Tag vor dem Ritterschlag <u>nahm</u> der Knappe <u>ein Bad</u> als Zeichen für die Reinigung von allen Sünden.	<u>baden</u>	} Vorbereitungen auf den Ritterschlag
In der Nacht <u>verzichtete er auf Essen und Getränke</u> und <u>betete</u> in der Burgkapelle.	<u>fasten</u> <u>beten</u>	
Am frühen Morgen <u>beichtete er</u> und <u>nahm am Gottesdienst teil</u> . Nachdem der <u>Priester</u> ihm den <u>Segen erteilt</u> hatte, ...	<u>beichten</u> Gottesdienst <u>besuchen</u> Segen <u>erhalten</u>	

Abb. 2: Vorbereitung einer Präsentation: Arbeitsschritte vom Primärtext zur Stichwortliste

önnen in der Visualisierung weitgehend nicht-prachlich geordnet und später für die eigenständige Präsentations- und Formulierungsplanung genutzt werden. Abb. 3 zeigt ein Schülerbeispiel, as die Inhaltsstruktur bereits gut spiegelt, allerdings sprachlich noch überarbeitet werden müsste. äufig können Visualisierungen so oder abgewandelt auch für die Zuhörenden als Verstehenshilfe eingesetzt werden. Sie helfen den Zuhörenden, den Zusammenhang der Elemente bereits im Überblick sehen zu können, während im Vortrag über die einzelnen Elemente naturgemäß nur nacheinander gesprochen werden kann. Auch die Vortragenden selbst haben während des Vortrags den Zusammenhang besser »vor Augen« als mit Stichwortlisten. Außerdem können Präsentierende im Zusammenhang mit Zeigegesten sogenannte Zeigewörter (*hier, da, dies*) verwenden, die das Formulieren und das Hören erleichtern. Ohne Visualisierung können solche Verweise nicht genutzt werden: Inhalte, auf

die man nicht verweisen kann, müssen sprachlich ausgeführt werden.

Die allmähliche Entfernung bei der Präsentationsvorbereitung vom Lesetext über die Stichworterstellung zur Visualisierung unterstützt also nicht nur das Verstehen, sondern auch das eigenständige Formulieren.

GESTALTUNG DER SPRECHVORLAGE

Die Sprechvorlage sollte so gestaltet sein, dass sie während der Präsentation als Stütze dient. Sie kann, je nach individuellem Bedarf, Visualisierungen, zusätzliche Stichwörter (Abb. 4), medienbezogene Erinnerungsnotizen sowie sogenannte Redemittel enthalten (z. B.: »Zu Beginn werde ich darstellen.«, »An diesem Beispiel sieht man ...«, »Abschließend kann gesagt werden, dass ...«). Viele Lehrwerke bieten Listen solcher Redemittel an, die Fremdsprachenlernende im Sinne des *chunk learning* formelhaft verwenden und damit ihre Ausdrucks-

WIE MAN RITTER WURDE



7 Jahre Edeljunge



14 Jahre Knappe



21 Jahre Ritter

Aufgaben
• er musste einem Ritter dienen

Aufgaben
• ritterliches Verhalten
• mit Lanze, Dolch, Fäusten umgehen, jagen, schwimmen und vieles andere können

Aufgaben
• sich um hilflose Witwen, Waisen und Kranke kümmern
• Klöster vor Überfällen schützen

Abb. 3: Schülerbeispiel zur Visualisierung auf der Basis von Stichwörtern zu einem Lesetext

möglichkeiten ohne großen Erwerbsaufwand erweitern können.

WELCHE METHODISCHEN VORSCHLÄGE FINDET MAN IN LEHRWERKEN?

Wenn man sich aktuelle Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache auf verschiedenen Niveaustufen ansieht, wird deutlich, dass dem Prozess des Präsentierens (mit seinen einzelnen Arbeitsschritten) eher wenig Aufmerksamkeit zukommt. Die einzelnen Phasen der Präsentationsvorbereitung und die verschiedenen Anforderungen beim Präsentieren werden relativ selten in den Lehr-/Lernmaterialien thematisiert und die Lernenden werden kaum zu einer Reflexion über den Gesamtprozess angeregt. Nur einige Lehrwerke bilden hier eine Ausnahme: Im Lehrwerk »em neu C 1 Abschlusskurs« (2008, 97) werden z. B. Reflexionen zu Zielgruppe, Erwartungen der Zielgruppe, Präsentationsart, Zweck der Präsentation, Ideensammlung, Strukturierung, Formulierungen sowie Körpersprache, Sprechtempo und Betonung angeregt. Auf einem »Merkblatt Referat« wird im Lehrwerk »Barthel 2. Mittelstufe Oberstufe. Kursbuch« (2006, 74) die Vorbereitungsphase mit den einzelnen Arbeitsschritten thematisiert und es werden Tipps gegeben. Ebenso werden die einzelnen Schritte im Lehrwerk »Aspekte. Mittelstufe Deutsch. Lehrbuch 1. Niveau B1+« (2007, 162f.) dargestellt.

Methodische Vorschläge umfassen ansonsten vor allem nützliche Redemittel, z. B. für die Einleitung, die Strukturierung, den Schluss, zur Versprachlichung von Grafiken sowie zur Beurteilung der Präsentation.

Typischerweise wird empfohlen, frei, deutlich und nicht zu leise zu sprechen, Stichpunkte zu notieren, nicht zu schnell zu sprechen, kurze Pausen zu machen und den Blickkontakt zum Publikum zu halten.

Zum freien Sprechen werden Lerntipps gegeben, wie z. B.: »Keine Panik, wenn Sie beim Sprechen nicht mehr weiterwissen oder das Gefühl haben, viele Fehler zu machen. Machen Sie sich vorher ein paar Notizen, damit Sie sich nicht so sehr auf das konzentrieren müssen, was Sie sagen, sondern mehr auf das wie konzentrieren können.« (em neu, Brückenkurs. Arbeitsbuch 2008, 92). Solche Tipps sind wirksamer als wirklichkeitsferne Rollenspiele.

Wenn Präsentieren nur »gespielt« wird, werden Potenziale wirklichkeitsnahen sprachlichen Handelns verschenkt. Nur wenn Zuhörende ernsthaft über Sachverhalte informiert werden, können Zwischen- und Nachfragen sowie Einwände tatsächlich zeigen, welche gedanklichen Verarbeitungsprobleme die Zuhörenden haben.

WELCHE EMPFEHLUNGEN KANN MAN ERGÄNZEN?

In Mittel- und Oberstufenlehrwerken kommt das Thema Präsentieren relativ häufig vor. Ein Lehrwerk ist allerdings vornehmlich auf eine Folge von Einzelstunden ausgerichtet und kann nur ganz eingeschränkt auf die individuelle Zusammensetzung einer Gruppe Rücksicht nehmen. Präsentieren lehren und lernen braucht viel Zeit. Man kann zwar in einer Einzelstunde Teilbereiche thematisieren und üben; für die begleitete Vorbereitung einer Präsentation braucht man aber eine ganze Unter-

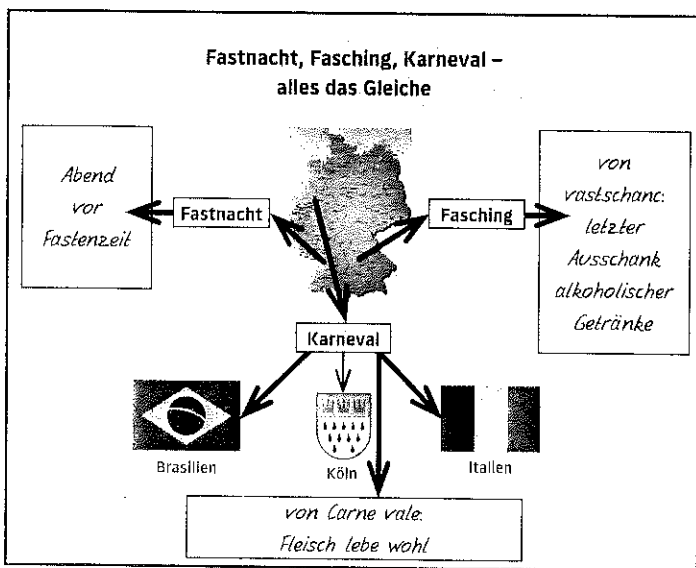


Abb. 4: Beispiel einer handschriftlich ergänzten Folienkopie

Was bringt die Zukunft? Modul 3

1 Ergänzen Sie in der Übersicht die Redemittel für eine Präsentation und beachten Sie den Tipp auf Seite 120.

Auf dieser Folie sehen Sie ... Das Thema meiner Präsentation lautet/ist ... Ich hoffe, Sie haben einen Überblick über ... erhalten. Ich komme jetzt zum zweiten/nächsten Teil. Wie Sie hier sehen können, ist/sind ... Mein Vortrag besteht aus vier Teilen / ist in vier Teile gegliedert: ...	Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Hier erkennt man deutlich, dass ... Ich komme jetzt zum Schluss. Ich spreche heute zu Ihnen über ... Wenn Sie noch Fragen haben, bin ich gerne für Sie da. Zusammenfassend/Abschließend möchte ich sagen, ... Nun spreche ich über ...
Einleitung Ich möchte heute etwas über ... erzählen. Ich möchte Ihnen heute neue Forschungsergebnisse zum Thema ... vorstellen.	Übergänge / auf Folien verweisen Auf dieser Folie habe ich ... für Sie dargestellt / zusammengefasst. Ich habe einige Folien/PowerPoint-Folien zum Thema vorbereitet.

Abb. 5: Beispiel für Redemittel zum Präsentieren aus »Aspekte. Mittelstufe Deutsch. Arbeitsbuch 2. Niveaustufe B2« 2008

richtsreihe. Erst wenn die Lernenden die Präsentationsvorbereitung einmal exemplarisch und begleitet durchgeführt haben, können sie diesen Prozess allmählich in Gruppen oder zuhause selbstständig gestalten. Im Unterricht kann man sich danach gezielt auf genau solche Teilfähigkeiten konzentrieren, die von den Lernenden oder Lehrenden als schwierig eingeschätzt werden.

Möglicherweise sind erste Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt von Margit Grundwürmer zum Präsentieren in der Zweitsprache Deutsch auch bedeutsam für den Fremdsprachenunterricht: Bei den bisher vorliegenden Stichproben (Einzelfallstudien) zeigt sich, dass Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache in Deutschland in vielen Teilbereichen bereits Kompetenzen vorweisen, auf die gut aufgebaut werden kann. Beispielsweise fällt es einigen Schülerinnen und Schülern von Anfang an leicht, vor einer Gruppe zu stehen, laut und deutlich zu sprechen und den Blickkontakt zum Publikum zu halten. In anderen Teilbereichen besteht dagegen deutlich individueller Förderbedarf. Davon sind durchaus Anforderungen betroffen, die häufig auch in der Muttersprache Schwierigkeiten bereiten. Insbesondere sind einzelne Teilbereiche wie Aussprache, Wortschatz und Grammatik je nach Bedarf isoliert zu fördern, um die gewonnenen Fähigkeiten anschließend im Präsentationskontext anwenden zu können (vgl. Ahrenholz 2008, 183). Einigen älteren Schülerinnen

und Schülern fällt es zudem schwer, Textinhalte zu erschließen, zentrale Informationen in Sachtexten zu markieren, eigenständig Stichwörter zu notieren und ggf. für die Durchführung der Präsentation anders zu formulieren. Anhand dieser Fallbeispiele sollen in der Studie Vorschläge für Unterstützungsmöglichkeiten gegeben werden. Ziel ist es, einen Leitfaden mit methodischen und sprachlichen Hilfen für Lehrkräfte und für die Lernenden bereitzustellen, um Präsentationskompetenz weiterzuentwickeln. Zentrale Inhalte sind dabei u. a. Hinweise zur Gestaltung der Sprechvorlage, Visualisierungsübungen sowie methodische und inhaltliche Vorschläge für die Formulierung von Rückmeldungen.

Wenn fachliche Inhalte anhand von Präsentationen von Schülerinnen und Schülern vermittelt werden sollen, sind Fach- und Sprachunterricht untrennbar miteinander verbunden. Daraus ergeben sich komplexe Anforderungen an Lehrende und Lernende: »Eine der größten [Herausforderungen zweitsprachlichen Fachunterrichts] ist darin zu sehen, dass das zum Wissenserwerb benötigte Instrument Zweitsprache nur unvollkommen zur Verfügung steht« (Grießhaber 2010, 51).

Das mündliche Präsentieren bietet vielfältige Lerngelegenheiten – dass der Lehr-Lern-Prozess langfristig ist, sollte niemanden davon abhalten, sich auf diese wichtige Kommunikationsform einzulassen.

LITERATUR

- Ahrenholz, Bernt: Mündliche Produktionen. In: Ahrenholz, Bernt/Oomen-Welke, Ingelore (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren (= Deutschunterricht in Theorie und Praxis 9) 2008, 173–188
- Berkemeier, Anne: Präsentieren Lehren. Vorschläge und Materialien für den Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2009
- Fritsch, Anette: Präsentieren im Englischunterricht. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 76/2005, 2–11
- Grießhaber, Wilhelm: (Fach-)Sprache im zweitsprachlichen Fachunterricht. In: Ahrenholz, Bernt (Hrsg.): Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache. Tübingen: Narr 2010, 37–53
- Kostrzewa, Frank: Formeln in der Lerner Sprache. In: DaZ 1/2008, 10–15